

SCHULTHEATERTEXTE.DE

DIE INTERNETPLATTFORM FÜR DARSTELLENDES SPIEL

TOM LANOYE

ATROPA DIE RACHE DES FRIEDENS

Aus dem Niederländischen von Rainer Kersten

VERLAG DER AUTOREN GMBH & CO KG
TAUNUSSTRASSE 19
D - 60329 FRANKFURT AM MAIN

Originaltitel: *Atropa. De wraak van de vrede*

© Verlag der Autoren Frankfurt am Main, 2008

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur zu erwerben von der

VERLAG DER AUTOREN GmbH & Co. KG
Tanusstraße 19, 60329 Frankfurt am Main
Tel. 069/238574-20, Fax 069/24277644
e-mail: theater@verlagderautoren.de
www.verlagderautoren.de

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden. Dieser Text gilt bis zum Tage der Uraufführung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Atropa. Die Rache des Friedens

ATROPA, niederländisch: WOLFSKERS; "Wolf" vermutlich in der Bedeutung "Teufel", da die Pflanze bei Hexenprozessen benutzt wurde. 1. die zu den Nachtschattengewächsen gehörende Pflanze *Atropa Belladonna*; Synonym: "doodkruid" ("Todeskraut")
Van Dale Groot woordenboek van de Nederlandse taal

[deutsch: u.a.: Tollkirsche (1. *Atropa belladonna* 2. *Nicandra Physaloides* [...]),
Meyers Taschenlexikon]

"*Atropa belladonna*: Der Gattungsname "Atropa" stammt von der griechischen Schicksalsgöttin Atropos – "die Unerbittliche", die den Lebensfaden durchschneidet. Der Namensteil *belladonna* ("schöne Frau") bezieht sich auf den früheren Gebrauch des Pflanzensaftes, der –in die Augen getropft- einen träumerischen Blick verleihen sollte, in früheren Zeiten der Gipfel der Schönheit. Nicht selten wurde bei übermäßigem Gebrauch die Netzhaut dauerhaft beschädigt, weil die Pupillen auch im Sonnenlicht weit geöffnet blieben."

www.morganasheksenkring.nl

"Wer die Götter und heiligen Stätten des besetzten Landes schont, kann als Sieger niemals besiegt werden."

Aischylos, Agamemnon

"Die Werte der westlichen Kultur unter der Führung Amerikas sind vernichtet. Die gewaltigen Türme, vermeintliche Symbole von Freiheit, Menschenrechten und Menschlichkeit, sind in Rauch aufgegangen."

Osama bin Laden in einer Videobotschaft im Internet

"Wie Theodore Roosevelt sagte: Ich möchte meinen Kindern nur eines hinterlassen, und das ist ein ehrlicher Name."

Donald H. Rumsfeld, ehem. US-Verteidigungsminister bei einer Rede in der „Hall of Heroes“, Pentagon, am 5. April 2005

"Ein Mensch, ein lebender Mensch, bedeutet wenig im Vergleich zu einem Haufen faulen Fleisches."

Curzio Malaparte, Die Haut

INHALT

TEIL I: DIE HEIMATFRONT

1. Die Verlobung einer Tochter
2. Die Entscheidung einer Tochter
3. Der Tod einer Tochter

Teil II: DIE FRONT IM OSTEN

1. Der Fall Trojas
2. Trauer trojanischer Frauen
3. Die Kinder Trojas

TEIL III: WIEDER: DIE HEIMATFRONT

1. Das Singen des Beils

PERSONEN

AGAMEMNON, Oberbefehlshaber der Griechen

IPHIGENIE, seine Tochter

KLYTÄMNESTRA, seine Frau

HELENA, seine Schwägerin

HEKABE, Mutter seines trojanischen Feindes

ANDROMACHE, Frau seines trojanischen Feindes

KASSANDRA, Schwester seines trojanischen Feindes

Namenlose Frauen

SCHAUPLATZ

Im ersten Teil das Land der angreifenden Armee, im zweiten die Front im Osten, im dritten Teil wieder die Heimat

Die Rollen der Cassandra und der Iphigenie sind von derselben Schauspielerin zu spielen, die der namenlosen Frauen von allen Schauspielerinnen abwechselnd.

Anmerkung des Übersetzers: Namen, soweit sie im Vers auftauchen, wurden so eingepasst, dass ihre Betonung mit dem Versmaß übereinstimmt. "Helena" und "Hekabe" sind mit Betonung auf der ersten und letzten Silbe zu sprechen (Hélèna resp. Hékabé), "Andromache" auf der zweiten und vierten (Andrómaché).

TEIL I:

DIE HEIMATFRONT

I.1 DIE VERLOBUNG EINER TOCHTER

Drei isolierte Frauen:

Helena und Iphigenie, dazu Klytämnestra, die ausschließlich zusieht.

IPHIGENIE *an der griechischen Küste, schaut über das Meer*

Die Heimatliebe ist uns allen angeboren:
Sie liegt wie Liebe zu dem Vater auf der Hand.
Doch wer bin ich, dass ich – vor allen unsern Frauen,
So segensreich, so überraschend auserkoren –
Die eine Liebe mit der andern mengen darf,
Die Leidenschaft fürs Vaterland *und* meinen Vater
Und nun das dritte Feuer mich schon überfällt?
Solch großes Glück! Es macht mich selig und zugleich verrückt.

HELENA *an der Küste bei Troja, schaut über das Meer*

Wär ich ein rüdtiger Kadaver – und nicht ich,
Wär ich ein stinkendes Stück Dreck, nicht Helena.
Helena – ich? *Bitter.*
Auf die – aus Neid – all', was sich Frau nennt, speit?
Auf die – aus Hysterie –, all' was sich Mann nennt, stiert?
Ach, dürft ich wählen zwischen Schwärn und Schönheit? Pest
Und Pracht? Ich wählte Schwärn und Schorf *und* Pest *und* Pocken.

IPHIGENIE

Mein Vater, Agamemnon, hat ein Heer versammelt,
So ungeheuer groß, so überwältigend,
Erschreckend, wies noch nie zuvor ein Mensch, gleich wo,
Geschafft hat – nein! Nicht mal bei uns in Griechenland.
Doch eh die kolossale Flotte segeln kann,
Eh noch das erste Ruder in die Brandung stößt,
Die spitzen Bronzebugs zum Horizont sich drehn –
Und jeder Mann an Bord wohl weinen wird, um das,
Was er verlässt: den Sohn, die Frau, sein Hab und Gut –,
Bevor sie in den fernen, wilden Osten ziehn,
Schenkt Agamemnon der Armee ein allerhöchstes
Und triumphales Zeichen noch von Ehr und Dank.
Als Opfergabe für ihr bald vergossnes Blut,
Als Huldigung an ihre Macht, ihrn Mut, hat er
Dem größten Held die Ehe zgedacht, der je
In ihren Reihen kämpfte, dem Achill – und zwar
Mit jener Tochter, die ihm selbst am nächsten – mir.
Ein Fest wird mir, ein Mann und *eine* Nacht – als Braut.
Am nächsten Tag schon fährt die mächtge Flotte aus.

HELENA

Was hat die Schönheit denn bisher mir eingebracht?
Die andern lässt sie glücklich sein und schenkt ihn'n Macht.
Mir schenkt' sie Angst und Hass und Vorwurf und Entzweigung.

Selbst hier in Troja meidet und verflucht man mich.
Erst jauchzten sie mir zu als Braut und Königin.
Doch kaum das Strohfeuer des Eheglücks vorüber,
Schon speit die ganze stolze Stadt auf mich. Mein Mann, die Mutter – ja:
Das ganze Volk vom Priester bis hinab zum Knecht...
Statt aller Liebling plötzlich nur noch fremder Schädling!
Sie sehn in mir das Unglücksweib, ihrn Fluch und Tod,
Beschimpfen mich, verbergen ihr Gesicht. Mein Los
Ist das der aussätzigen Kranken – bis auf eins:
Wenn je ein Mann die Leprarassel hört, dann flieht er. *Lacht ungläubig.*
Mein Ruf zieht Männer an wie eine Wunde Fliegen –
Auch jetzt! Von meinem Duft und meiner Brust verwirrt,
Schwirren sie um mich; von mei'm Schweiß und Mund betört,
Kämpfen sie um ein wenig Schwarz aus meinen Augen,
Berauschen sich, so sagen sie, bloß an der Stimme schon.
Im nächsten Augenblick jedoch verfluchen sie mich wieder.
Sie nennen mich Hyäne und Harpyie, den Quell
Von Krieg und Untergang in ihrem guten Land.

IPHIGENIE *leise, halb schamvoll, halb schmachtend*
Achilles, ach, Achilles.

HELENA

So quäl ich in der reichsten Stadt der Welt mich hin,
Mit ihren goldnen Türmen, pelzbesetzten Plätzen –
Arenen künftgen Bluts, für welches beide Seiten
Bei mir die Schuld als ihren Vorwand suchen werden – mir! *Stille.*
Wär ich ein stinkendes Stück Dreck – nicht "Helena".

IPHIGENIE

Ich lief zur Brandung hin, selbst brennend vor Verlangen,
Und sah, was sonst dem Frauenaug verborgen bleibt:
Das Lager, das sich bis zum Horizont erstreckt.
Den Wall von Waffenschilden und das Pferdeheer,
Das Nagelbrett von Lanzen, in den Sand gespießt,
Den herrlich dröhnenden Krawall von Eisen, das
Geschmiedet wird, das Knalln der Peitsche und Gehämmer,
Das Schreien von Befehlen – das *alles* riss mich hin!
Vor all'm jedoch, schier überwältigend an Zahl:
Der ungeheure Anblick all der tausend Schiffe!
Ein Wald von schlanken Masten, in den Himmel ragend.
Die Riemen armesdick, massiv stets und doch biegsam.
Die Segel schmachteten nach Wind zur günstgen Fahrt,
Das scharfe Bronzebug auf Widerstand versessen...
Mir scheint: Wer gegen *die* entfesselte Gewalt
Zu Felde zieht mit primitivem Kriegsgerät,
Der findet seinen ersten Feind in sich: die Furcht. *Stolz.*
Die grause Scheu des, der begreift: "Hier sieg ich nie."